

Rezeptur-Workshop des Apothekennetzwerks „hautapotheke.de“:  
Dermatika-Rezepturen für Säuglinge und Kleinkinder

# Dermatika-Rezepturen für Säuglinge und Kleinkinder – Anforderungen aus dermatologischer Sicht

*Prof. Dr. med. Wolfgang Gehring,  
Hautklinik am Städt. Klinikum Karlsruhe GmbH, Karlsruhe*

Vergleiche mit der Erwachsenenhaut haben gezeigt, dass sich die Dicke der Epidermis und die Anordnung der Keratinozyten bei Erwachsenen, Neugeborenen und Kindern nur wenig unterscheidet. Vergleichende hautphysiologische Untersuchungen zur Beurteilung der epidermalen Barrierefunktion von gesunder Kinderhaut und Erwachsenenhaut liegen in der Literatur nur spärlich vor und sprechen allerdings dafür, dass im Hinblick auf die epidermale Barrierefunktion keine gravierenden Unterschiede zwischen der Haut des Kindes und des Erwachsenen bestehen. Allenfalls bei sehr jungen Neugeborenen kann von strukturellen Differenzen und noch mangelhafter Ausprägung des physiologischen leicht sauren pH-Wertes der Hautoberfläche ausgegangen werden. Jedoch gibt es bei topischer Anwendung von Rezepturen gravierende Unterschiede bezüglich der Wirkstoffsystemwirkung, da die behandelte Fläche im Verhältnis zum Körpergewicht berücksichtigt werden muss. Dieses Verhältnis ist beim Säugling und Kleinkind wesentlich größer als beim Erwachsenen. Damit muss auf jeden Fall bei großflächiger Therapie von einer größeren Systemwirkung des Wirkstoffs als beim Erwachsenen ausgegangen werden. Insbesondere gilt dies beim Vorliegen ekzematöser Veränderungen. Ein zusätzlicher Faktor ergibt sich durch die Okklusivwirkung der Windeln im Genitalbereich, da diese noch eine weitere Wirkstoffpenetrationssteigerung bewirkt. Der Gesichtspunkt der Systemwirkung muss dementsprechend beim Kind mehr als beim Erwachsenen in Betracht gezogen werden. Externa, von denen eine Systemwirkung zu befürchten ist, dürfen nicht in zu großen Mengen angewendet werden. Eine besondere Situation ergibt sich bei Kindern mit atopischem Ekzem, da dort eine erhebliche Reduktion der epidermalen Barrierefunktion vorliegt, die besondere Anforderungen an eine topische Therapie stellt. Eigeneffekte von Vehikeln müssen bedacht werden. Insbesondere kann es durch repetitive Verwendung von hydrophilen, emulgatorreichen Systemen zu einer zusätzlichen Störung der Barrierefunktion kommen.

